

BIOGRAFIEN

Die tödliche Schuld

Alexandra Senfft, Enkelin des Hitler-Gesandten in der Slowakei, Hanns Ludin, hat das Leben ihrer Mutter aufgeschrieben, die an der verdrängten Familiengeschichte zugrunde ging.

Sieben Jahre bewahrte Alexandra Senfft den Nachlass ihrer Mutter in Koffern auf, ohne sie zu öffnen. Die Erinnerungen an ihren Tod waren zu schmerzhaft. Erika Ludin, geschiedene Senfft, starb 64-jährig nach einem Unfall in ihrer Wohnung im Hamburger Stadtteil St. Georg. Sie hatte sich eine Badewanne einlaufen lassen und war in das fast kochende Wasser gestürzt. Vermutlich hat sie, weil sie betrunken war, das Gleichgewicht verloren, als sie versuchte, zum heißen Wasser kaltes dazulaufen zu lassen.

Aber dann, sieben Jahre später, entschied die Tochter, die heute 45-jährige Journalistin Alexandra Senfft: „Ich will hinsehen, ich will jetzt alles sehen.“ Sie tauchte tief ein in das Leben der Mutter, bis sie glaubte, eine Erklärung für deren „schleichenden Selbstmord“ gefunden zu haben. Erst dann schrieb sie es auf.

„Schweigen tut weh“ heißt Alexandra Senffts jetzt erscheinendes Buch**. Es ist der Versuch, den eigenen Lebenslauf aus der zerbrochenen Ehe ihrer Eltern zu begreifen, herauszufinden, weshalb die Eltern scheiterten. Dafür musste sie die Lebensgeschichte ihrer Mutter von deren Anfang an erzählen, denn es ist der tragisch verlaufende Lebensweg eines jener Menschen, die man heute als Täterkinder bezeichnet.

Erika Ludin war die erstgeborene Tochter des SA-Manns Hanns Ludin, als Hitler-Gesandter in der Slowakei verantwortlich für den Tod von über 60.000 deportierten Juden. Nachdem Hanns Ludin 1947 in Bratislava gehängt worden war, wuchs Erika als Halbwaise auf, am Anfang bei ihrer Mutter Erla, danach im Internat. Sie wurde erwachsen, ohne dass je jemand mit ihr über die Schuld des geliebten und schmerzlich vermissten Vaters gesprochen hätte. Ihre Mutter Erika, so die These von Alexandra Senfft, sei zerbrochen am familiären Verschweigen der monströsen Schuld des Vaters.

Eine Auseinandersetzung mit dem Vater, ein Lebenkönnen mit seiner Schuld, das

gelang ihr auch später nicht, als sie eine verheiratete Frau und selbst Mutter zweier Kinder war.

Außerlich führte Erika Senfft in den sechziger und frühen siebziger Jahren ein geordnetes, gutsituiertes Leben. Mit ihrem Mann, dem in Hamburg als Medienanwalt damals schon bekannten Heinrich Senfft, und ihren Kindern bewohnte sie eine große Wohnung am Alsterkamp. Das Paar führte so etwas wie einen Salon: Man traf sich hier, im Winter am Kamin, im Sommer auf der Terrasse und im Garten. Nach dem Theaterbesuch ging man zu „Heiner und Eri“. Und man wurde dort vorzüg-

lich bewirtet, denn Erika Senfft war eine perfekte und ambitionierte Gastgeberin, die es ihren Gästen so angenehm wie möglich machen wollte. Der Journalist Günter Gaus gehörte dazu, SPIEGEL-Herausgeber Rudolf Augstein und seine Frau Maria, Romy Schneider, der Autor und Regisseur Egon Monk, die Publizisten Klaus Harpprecht und Fritz J. Raddatz, „Ekel Alfred“-Schauspieler Heinz Schubert und noch einige mehr, die damals in Hamburg den politisch kritischen Ton angaben. Es wurde viel über die NS-Zeit gesprochen. Der Vater der Gastgeberin kam in diesen Unterhaltungen nicht vor. Aus Rücksichtnahme? Aus Vorsicht?

Dass Erika Senfft unter Depressionen litt, wussten die Gäste, dass sie zu viel trank, erlebten sie mit. Sie war eine Schönheit, galt als labil oder wie es damals gern hieß – überspannt.

Alexandra Senfft hat dieses Wort in ihrem Buch vermieden. Sie versucht zu belegen, dass die in der Ludin-Familie niemals eindeutig angenommene Schuld des Vaters bis zur Unerträglichkeit auf ihrer Mutter gelastet, sie in ihren Tod getrieben

habe. Erika habe, eben weil sie in einem politisch aufgeklärten Milieu lebte, nicht in die Familienlegende vom guten Vater, der einige Juden vor der Vernichtung gerettet habe, mit einstimmen können.

Die einzige Person, die Erika hätte helfen können, sei die Mutter Erla gewesen. Und die habe sich diesem Thema verweigert.

Zwar bemühte sich Erla damals sehr, ihrer psychisch immer kränker werdenden Tochter zu helfen, doch dabei vermied sie das Gespräch über den Vater – auch aus Loyalität ihrem toten Ehemann gegenüber. Erika empfand dieses Verschweigen als Verrat und beantwortete es mit heftigen Vorwürfen: Erla verstecke sich feige vor der Wirklichkeit.

In diesem Mutter-Tochter-Konflikt sieht Alexandra Senfft den Keim der Krankheit ihrer Mutter. Der ging es von Mitte der Siebziger an immer schlechter: Sie flüchtete sich in einen Alkoholausbruch nach dem anderen, und sie stürzte sich in Affären – mit Männern, die bei dem Namen Hanns Ludin nicht zusammenzuckten.

Erikas erster Liebhaber war ein Ire, der in seinen Briefen an sie ihren Vater als untadeligen, vom System verführten Patrioten in Schutz nimmt. Erika dankte ihm: „Meines Vaters Tochter küsst dich.“

Abendeinladungen in ihrem Zuhause am Alsterkamp gab es



SA-Führer Ludin, Autorin Senfft, Senfft-Familie*
Zerbrochen am Verschweigen der Schuld



SUSANNE BEISCHER / AGENTUR FOCUS



* Oben: 1935; unten: 1965.

** Alexandra Senfft: „Schweigen tut weh“; Claassen Verlag, Berlin; 352 Seiten; 19,95 Euro.

Bestseller

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „Buchreport“; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: www.spiegel.de/bestseller

Belletristik

- 1 (1) **Andrea Maria Schenkel** Tannöd
Edition Nautilus; 12,90 Euro
 - 2 (2) **Daniel Kehlmann**
Die Vermessung der Welt
Rowohlt; 19,90 Euro
 - 3 (–) **Eoin Colfer**
Artemis Fowl – Die verlorene Kolonie
List; 19,95 Euro
- Neues vom genialen Kult-Verbrecher: Kann er die Menschheit vor Dämonen retten?**
- 
- 4 (3) **Marina Lewycka**
Kurze Geschichte des Traktors auf Ukrainisch dtv; 14 Euro
 - 5 (4) **Peter Høeg** Das stille Mädchen
Hanser; 24,90 Euro
 - 6 (5) **Tommy Jaud** Resturlaub
Scherz; 12,90 Euro
 - 7 (9) **Andreas Eschbach** Ausgebrannt
Lübbe; 19,95 Euro
 - 8 (–) **Fred Vargas** Die dritte Jungfrau
Aufbau; 19,95 Euro
 - 9 (6) **Henning Mankell**
Die flüsternden Seelen
Zsolnay; 21,50 Euro
 - 10 (20) **J. R. Moehringer** Tender Bar
S. Fischer; 19,90 Euro
 - 11 (8) **Thomas Harris** Hannibal Rising
Hoffmann und Campe; 19,95 Euro
 - 12 (7) **Michael Crichton** Next
Blessing; 22,95 Euro
 - 13 (18) **Jeffrey Deaver**
Der gehetzte Uhrmacher
Blanvalet; 19,95 Euro
 - 14 (10) **Volker Klüpfel / Michael Kobl**
Seegrund Piper; 14 Euro
 - 15 (13) **François Lelord**
Hector und die Entdeckung der Zeit Piper; 16,90 Euro
 - 16 (–) **Licia Troisi**
Die Drachenkämpferin – Der Auftrag des Magiers
Heyne; 16,95 Euro
 - 17 (14) **Martina Brandl**
Halbnackte Bauarbeiter
Scherz; 12,90 Euro
 - 18 (19) **François Lelord**
Hector und die Geheimnisse der Liebe Piper; 16,90 Euro
 - 19 (–) **John Grisham** Der Gefangene
Heyne; 19,95 Euro
 - 20 (–) **Ariana Franklin** Die Totenleserin
Droemer; 19,90 Euro

Sachbücher

- 1 (1) **Hape Kerkeling**
Ich bin dann mal weg Malik; 19,90 Euro
 - 2 (2) **Petra Gerster** Reifeprüfung – Die Frau von 50 Jahren
Rowohlt Berlin; 19,90 Euro
 - 3 (4) **Eva-Maria Zuhorst**
Liebe dich selbst Goldmann; 18,90 Euro
 - 4 (3) **Uschi Obermaier / Olaf Kraemer**
High Times – Mein wildes Leben
Heyne; 14 Euro
 - 5 (7) **Louann Brizendine**
Das weibliche Gehirn
Hoffmann und Campe; 19,95 Euro
 - 6 (6) **Louise Jacobs** Café Heimat – Die Geschichte meiner Familie
Ullstein; 19,95 Euro
 - 7 (5) **Bernhard Bueb** Lob der Disziplin
List; 18 Euro
 - 8 (8) **Henning Scherf** Grau ist bunt – Was im Alter möglich ist
Herder; 19,90 Euro
 - 9 (20) **Christopher Clark** Preußen – Aufstieg und Niedergang 1600–1947
DVA; 39,95 Euro
 - 10 (12) **Susanne Reinker** Rache am Chef
Econ; 16,95 Euro
 - 11 (9) **Hellmuth Karasek**
Süßer Vogel Jugend oder Der Abend wirft längere Schatten
Hoffmann und Campe; 18,95 Euro
 - 12 (11) **Andreas Englisch**
Gottes Spuren – Die Wunder der katholischen Kirche C. Bertelsmann; 19,95 Euro
 - 13 (17) **John Kotter / Holger Rathgeber**
Das Pinguin-Prinzip – Wie Veränderung zum Erfolg führt
Droemer; 14,90 Euro
 - 14 (10) **Peter Scholl-Latour** Rußland im Zangengriff Propyläen; 24,90 Euro
 - 15 (18) **Silvia Bovenschen** Älter werden
S. Fischer; 17,90 Euro
 - 16 (13) **Dietrich Grönemeyer** Lebe mit Herz und Seele – Sieben Haltungen zur Lebenskunst Herder; 16,90 Euro
 - 17 (–) **Al Gore** Eine unbequeme Wahrheit
Riemann; 19,95 Euro
- Der ehemalige US-Vizepräsident sucht Auswege aus der drohenden Klimakrise**
- 
- 18 (–) **Anne Siemens** Für die RAF war er das System, für mich der Vater
Piper; 19,90 Euro
 - 19 (–) **Anonymus** Wohin mit Vater? Ein Sohn verzweifelt am Pflegesystem
S. Fischer; 16,90 Euro
 - 20 (–) **Iris Radisch** Die Schule der Frauen. Wie wir die Familie neu erfinden DVA; 14,95 Euro

nun nur noch selten, die Gäste von früher hielten Abstand. Hin und wieder trank und rauchte sie sich mit der ebenso unglücklichen Romy Schneider durch die Nächte. Wenn sie dann am folgenden Tag doch noch aufstand, beschäftigte sie sich „eifrig damit, alltäglichen Handlungen das Gewand vermeintlicher Berufstätigkeit überzustreifen“.

In einem Brief an sie schrieb ihr Ehemann Heinrich Senfft schon Jahre vorher von „dieser entsetzlichen Kontaktlosigkeit, die zwischen uns mehr und mehr Platz greift“. Sie war der Anfang eines Ehedramas, auf dessen Höhepunkt die Kinder in Internate im Ausland evakuiert wurden.

Nach dem Scheitern ihrer Ehe rüttelte Erika verzweifelt an ihrer Mutter, um die Wahrheit über den Vater zu erfahren. Vergeblich. Da ihre wütenden Briefe alle erhalten sind, konnte Alexandra Senfft das psychische Leiden ihrer Mutter, eine Krankheit ohne Heilungschancen, so präzise rekonstruieren.

Ihr heute in London und Berlin lebender Vater Heinrich Senfft half ihr beim Sortieren des Materials. Dafür dankt sie ihm im Nachwort: „Ohne meinen Vater wäre meine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit mitunter schwer auszuhalten gewesen.“ Er habe dieses „auch für ihn nicht leichte Buch“ von Anfang an unterstützt.

Den letzten Ausschlag für ihr Buch gab ein weiteres Dokument der Aufarbeitung in der Ludin-Familie: Alexandra Senffts Onkel Malte Ludin, Filmemacher in Berlin, jüngster Bruder Eriks, brachte 2005 einen Dokumentarfilm über seine Familie heraus – „2 oder 3 Dinge, die ich von ihm weiß“. Es ist eine schonungslose Befragung seiner Mutter Erla und der drei Schwestern nach dem, was sie über die Funktion des Vaters wussten. Erika hat die Dreharbeiten nicht mehr erlebt.

Auch in dem Film wird das Nicht-sprechen-Können der Ludin-Witwe hörbar. Redewendungen treten an die Stelle von Aussagen: Wo gehobelt wird, fallen Späne. Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.

In ihrer Besprechung des Films schrieb die Autorin Eva Menasse: „Viele werden hier vieles wiedererkennen aus ihren eigenen Familien, es löst und lockert sich aber auch langsam einiges, wie man an den Enkeln sehen kann.“

Alexandra Senfft hat ihr Buch ihren zwei Kindern gewidmet. Jenen Kindern, die sie im Buch einmal beim unbeschwerteren Spielen beobachtet, während sie selbst sich mit einer Freundin über das „wilde Treiben unserer Eltern“ unterhält – und über die Frage, „warum wir so viel ‚vernünftiger‘ erscheinen“. Das Buch macht dieses Bedürfnis nach Ordnung auch für andere aus der Generation der nach 1960 Geborenen begreifbar. Dafür gebührt Alexandra Senfft und auch ihrem Vater Heinrich Senfft höchster Respekt.

DOJA HACKER